

## Natürliche Wuchsformen

### Inhalt

|                                |    |
|--------------------------------|----|
| Definition und Verwendung..... | 1  |
| Astgabeln.....                 | 2  |
| Astansätze.....                | 6  |
| Wurzelansätze .....            | 10 |
| Krümmlinge .....               | 10 |
| <i>Grießter</i> .....          | 11 |
| Heinzelbank.....               | 11 |
| Kufen .....                    | 12 |
| <i>Klester</i> .....           | 14 |
| <i>Kraxn</i> .....             | 14 |
| Sonderformen .....             | 15 |
| Herstellung .....              | 17 |
| Literatur .....                | 17 |
| Gewährsleute.....              | 17 |

### Definition und Verwendung

Für viele Geräte, aber auch z.B. zur Aufhängung von Dachrinnen (Abb. 1) wurden natürliche Wuchsformen verwendet. Mancher Strauch oder Baum wurde über Jahre beobachtet, um das Erreichen der erforderlichen Stärke der Krümmung abzuwarten (*HAIDING, 1974*).



Abbildung 1

Zusammenschau natürlicher Wuchsformen im Waldbauernmuseum Gutenstein; oben im Bild Dachrinnenhacken aus natürlichen Wuchsformen; Herkunft von Werner Mühlbauer vom Bichlbauernhaus, 1980. Darunter diverse Wuchsformen die in den folgenden Abbildungen noch einzeln behandelt werden; Foto: Grossinger, 1993.

## ***Astgabeln***

Die wohl bekannteste Verwendung einer Astgabel ist die Steinschleuder (Abb. 2). Sie bietet sich auch als Schäftung für Auszieheisen an (Abb. 3 und 4). Die Astgabel, auch *Zwiesel* oder *Zwuschel* genannt, wurde und wird allerdings im ländlichen Hauswesen an vielen Stellen verwendet.

Astgabel mag sie wohl heißen, weil sich der Ast hier gabelt, aber auch wegen ihrer Verwendung zum Stützen überreich mit Früchten beladener Obstbäume. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg waren alle Wäscheleinen in den Gärten und Höfen mit Astgabel gestützt. Eine ältere Form des Rechens zeigt als [Rechenstangl](#) eine Astgabel, die in das Haupt eingelassen ist. Zum Anlehnen und Trocknen der gerollten [Rindenflecke](#) dienten u.a. zwei durch eine Stange verbundenen Astgabeln. [Zoanböcke](#) (Abb. 5) und Schleifsteinhalterungen (Abb. 6) konnten teilweise aus einer Astgabel gefertigt werden. Auf eine Astgabel stützt sich auch der Wagenheber (Abb. 7).

Zum Zwingen des Schabstrohes (Abb. 8) wird eine kräftige Astgabel passend ausgeformt. Junge Eschen, fallweise auch Buchen 1 bis 1,5 m hoch, oben mit einer kleinen ca. 1 cm langen *Zwuschel* fanden als Peitschenstöcke Verwendung ([TIEFENBACHER, 2009](#)). Der „Faulenzer“ war ein Weichholzstück mit einer knapp 10 cm langen Astgabel. Die *Zwuschel* wurde am Ende eingekerbt und meist mit Draht oder auch mit einer starken Schnur von einem Ende zum andern verflochten. Damit konnte der Fuhrmann vom Wagensitz aus die Schleifkurbel treiben ohne abzusteigen ([TIEFENBACHER, 2009](#)).

Aus einer *Zwuschel* wird auch die [Gädernhälsn](#) gebildet (Abb. 9) und auch beim Rutengehen wird fallweise eine Astgabel verwendet.

Eine Astgabel diente z.B. auch als Fuß eines Dengelstockes (Abb. 10).



**Abbildung 2**

**Steinschleuder aus Haselholz mit Gummibändern, dazwischen ein kleiner Lederfleck zum Einhängen des Steines, Drahtbefestigungen; hergestellt und verwendet vom Museumsgründer Willy Ast; Foto: Grossinger, 1993.**



Abbildung 3



Abbildung 4

2 Auszieheisen; links mit Handhabe aus einer Astgabel von Haselholz, rechts aus Buchenholz aus dem Vollen geschitzt (KLEIN, 2010). Das rechte Stück ist durch Nageln repariert weil es vom Wuchs weniger widerstandsfähig ist.

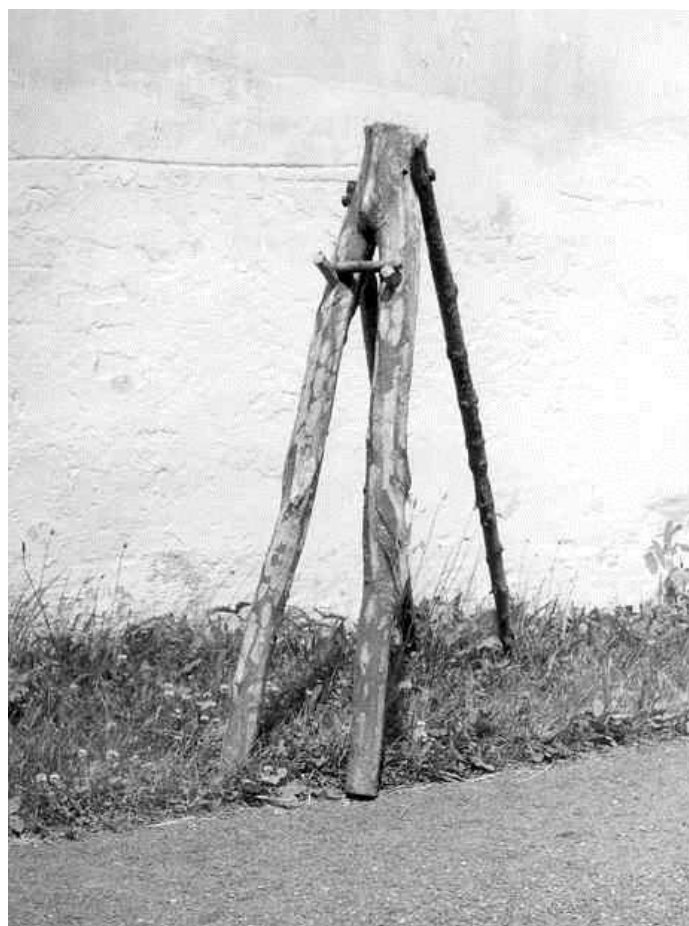


Abbildung 5

Zoanbock aus einer Astgabel; ein Gerät zum Abspalten der Zoanl (Späne zum [Korbflechten](#)).  
Foto: Willy Ast, 1972.



Abbildung 6

Ein Schleifstein montiert in einer Astgabel, mit einer Kurbel ebenfalls aus einer natürlichen Wuchsform; Foto: Rolf Bernot.



Abbildung 7

Wagenheber: der lange Arm links (Länge: 191 cm) wird seitlich unter den Wagen geschoben, er stützt sich recht auf eine sehr belastbare Astgabel aus Eschenholz (KLEIN, 2010);  
Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 8

Eine Zwinge zum Schabstrohbinden aus einer massiven Astgabel von Laubholz;  
Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 9

2 *Gädernhalsn*; Astgabeln aus sehr zähem Holz (Hartriegel u.ä.) zur Befestigung des *Gadern*  
an Zaunsäule oder Baum; Herkunft Bertl Schneider, Wernig 4, Payerbach, 1968;  
Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 10

**Dengelstock mit Bank, die vorderen Beine, in die der Dengelamboß eingeschlagen ist, besteht aus einer Astgabel. Von Moser: Erbe des Winter – Koller – Häusls Nr. 17, Lahmweg, Muggendorf; Foto: Grossinger, 1993.**

### *Astansätze*

Ein Astansatz bildet das Rohmaterial für die Handhaben des [Sensenwurfes](#). Roh werden sie *Sprankerln*, ausgeformt *Gmindeln* oder *Mindeln* genannt (Abb. 11 und 12).

*Mindeln* wurden auch unter dem Dachvorsprung zum Aufhängen von Leitern verwendet.

Solche Astansätze dienen und dienten auch als Kleiderhaken. Die *Mådgerten*, eine Wuchsform mit Astansätzen, wird für den Getreideschnitt am *Sengstwoarb* befestigt, um die geschnittenen Halme an die stehende Frucht anzulehnen. (Abb. 13).

Ein zarter Ast am Stämmchen diente den Holzknecchten als Barometer (Abb. 14).

Als *Heihiefeln* oder *Heikrampi* (Abb. 15) bezeichnet man eine Vorrichtung zum Nachtrocknen von Heu; ein etwa 180 – 200 cm hoher Fichtenwipfel mit abstehenden Ästen wird mit dem stärkeren Ende in den Wiesenboden gerammt und darauf das Heu auf Querstecken geschichtet, sodass ein schmaler, gut durchlüfteter Schober entsteht (TIEFENBACHER, 2009).

Mit einem Astansatz als „Anschlag“ misst der Holzmeister Klafter- und Meterscheiter (Abb. 16).

In der Küche wurden als Sprudler (Quirl) Hölzer mit mehreren Astansätzen verwendet (Abb. 17 und 18).



Abbildung 11

2 Sprankerl und 2 Mindeln (Höhe 11 und 34 cm) aus Nadelholz. Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 12

*Sengstwoarb* aus Ahornholz mit *Mindeln* aus Astansätzen von Tannen (KLEIN, 2010). Vom Verwender, Herr Panzenbeck aus Steinbach, als *Kråwåden-Woab* bezeichnet; Foto: Grossinger, 1993



Abbildung 13

*Mädgerten, Mådruatn*; anstatt des Segels f. d. *Sengstwoarb*; ein Museumsgast aus St. Aegyden nennt es Wischer. Herkunft Fam. Liegle, Klaushäusl beim Berghof, Muggendorf/Kreuth; Foto: Grossinger, 1993.

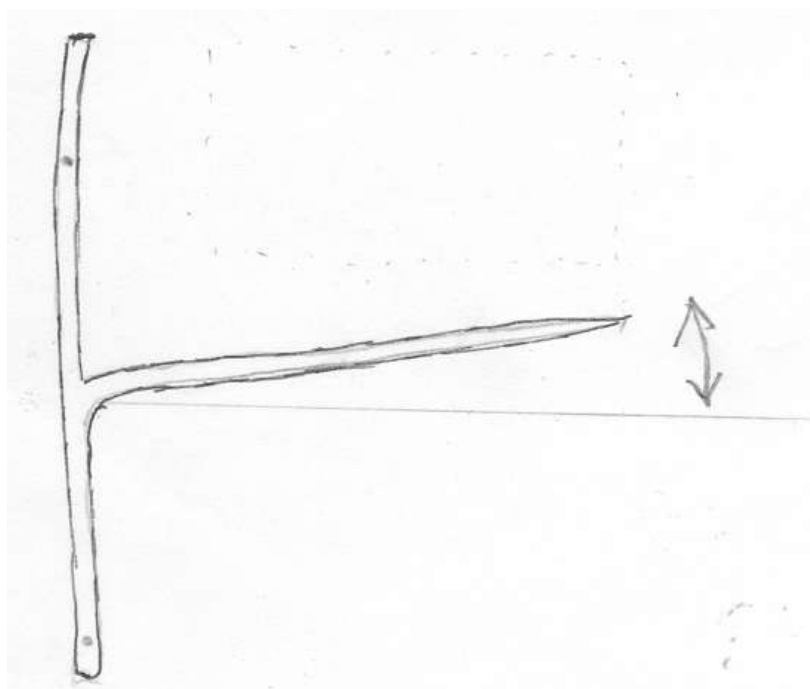


Abbildung 14

Holzknechtbarometer; wenn sich das Ästchen senkt, ist Schlechtwetter zu erwarten. Von Herrn Köberl 1974 angefertigt und ausprobiert; Foto: Grossinger, 1993.





Abbildung 15

**Heuhiefeln beim Haselbauer in Miesenbach. Es gab zwei Herstellungsweisen für Heuhiefeln: Entweder wurden die Astansätze der geschlägerten Bäumchen einfach stehen gelassen oder Sprossen in Stangen eingesetzt. Foto: Willy Ast, Sommer 1969.**



Abbildung 16

**„Klafterstangl“, gefunden unter der kalten Rinne, Adlitzgraben.; obwohl seit 1876 in Metern gemessen wurde, behielt dieses Holzmessgerät die alte Massbezeichnung bei (1 Klafter = 1,896484 cm lt. ROTTLEUTHNER, 1985); Foto: Grossinger, 1993.**



Abbildung 17

2 *Sprudler* (Quirl) aus natürlichen Wuchsformen. Oben aus Waldrebe mit schlangenförmig eingedrehter Spitze (45 cm lang), unten aus Fichtenholz mit 5 Astansätzen (27 cm lang);  
Foto: Pawelak, 2010.

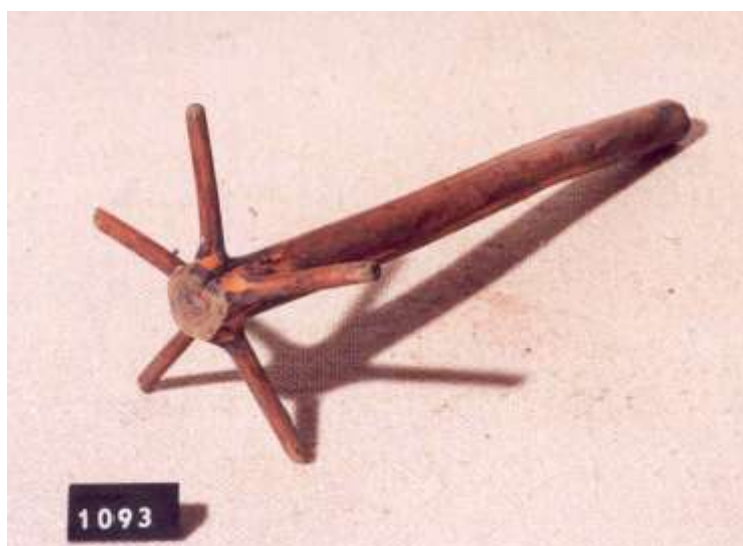


Abbildung 18

Ein Quirl, 33 cm lang, aus einem Christbaum (Tannenholz, *KLEIN, 2010*) gewonnen;  
Foto: Grossinger, 1993.

### *Wurzelansätze*

Aus einem Stamm mit Wurzelansatz besteht der *Ziata*, die Zugstange zwischen Joch und Streifholz; sie ist nach ihrer Funktion ein Schleppgerät.

### *Krümmlinge*

Fundorte krumm gewachsener Stämme waren meist Bachufer oder Hänge. Krümmlinge dienten als Sägebögen (Abb. 19), als *Laglträger* oder als *Kesselreit* über dem offenen Herdfeuer und in vielen weiteren Verwendungen (*TIEFENBACHER, 2009*).



Abbildung 19

Sägebogen aus einer natürlichen Wuchsform (Bogenhöhe; 27,5 cm, Sehne des Bogens 90 cm);  
Herkunft Fam. Planner in Furth, 1970; Foto: Grossinger, 1993.

### ***Grießter***

Die Handhaben des Holzpfluges waren aus Krümmlingen. Herr Hainthaler aus Arz bei Muggendorf, nannte diese *Grießter*.

### **Heinzelbank**

Für eine Heinzelbank wurden im Schneeberggebiet zwei natürliche Wuchsformen gesammelt: Erstens die Oberbank, zweitens der Schädel. Im westlichen NÖ. ist der Schädel nicht aus einer Wuchsform, sondern aus einem Block geschnitzt, oft ähnlich einem Menschen- oder Tierkopf.



Abbildung 20

Heinzelbank aus mehreren natürlichen Wuchsformen. Mit einem verflochtenen Zwiesel als Sitz  
aus Esche (KLEIN, 2010); Foto: Grossinger, 1993.

## Kufen

Schlittenkufen waren immer aus natürlichen Wuchsformen (Abb. 21 und 22). Die Anschiffung von Schlittenkufen für [Hornschlitten](#) nannte man Schiffhörner, sie waren ebenfalls aus Krümmlingen, ebenso [Leichsen](#) und [Kipfen](#) (TIEFENBACHER, 2009). Auch bei [Schloapfn](#) wurden die Kufen aus Wuchsformen hergestellt (Abb. 24).



Abbildung 21

Rohling für eine Schlittenkufe. Länge der Sehne: 228 cm; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 22

Eisenbeschlagene Schlittenkufe, 276 cm lang; Foto: Grossinger, 1993.

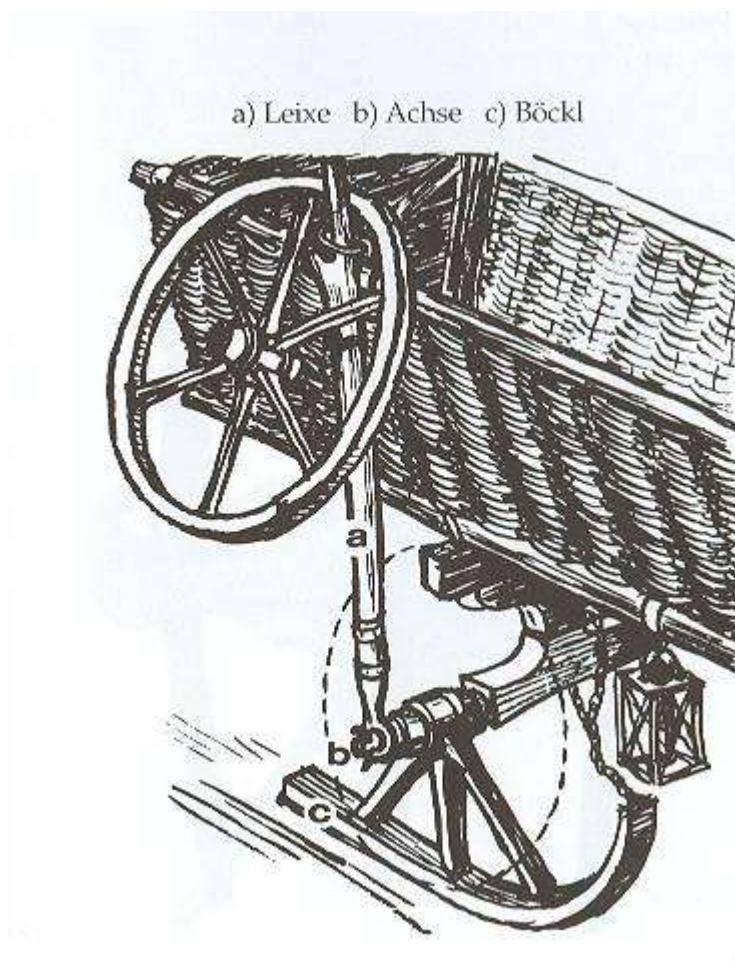


Abbildung 23

Schlittenböckl; auswechselbare Kufe für Fuhrwerke. Skizze: Peter Seeberg.



Abbildung 24

*Schloapfa* für Pechfässer, Heubündel, etc.; aus 2 gleichmäßig gekrümmten Weichholz-Stangen; Foto: Grossinger, 1993.

### *Klester*

Details siehe im File über [Klester](#).



Abbildung 25

1 Paar *Klester* aus Buchenholz (KLEIN, 2010), Sehnenlänge 80 cm, mit Messing beschlagen, aus einem „Steirischen Kummel“. Herkunft Heinrich Salmannshofer; Foto: Grossinger, 1993.

### *Kraxn*

Details siehe im Dokument über [Kraxn](#).



Abbildung 26

Kraxen mit natürlichen Wuchsformen; Holzknechtfrauen nahmen sie z. B. zum Reisig- und Astholz-Holen; Herkunft Ferdinand Fuchs, Straßenwärter und ehem. Holzknecht im Naßwald; Foto: Grossinger, 1993.

### *Sonderformen*

Sonderformen der natürlichen Wuchsformen sind in den Abbildungen 27 bis 30 zu sehen



Abbildung 27

[Spazierstock](#) aus Haselholz, 90 cm lang. Herkunft Hauptstr. 13, Markt Piesting;  
Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 28

[Spazierstock](#), 88 cm lang aus natürl. Wuchsform. Gefertigt aus Berberitzenholz (KLEIN, 2010).  
Herkunft Herr Tisch, Hengstweg, Puchberg, 1968; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 29

Wucherung an einem 2,3 m langen Buchenstamm; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 30

Setzholz aus Kirsche (KLEIN, 2010), L/D: 25/3cm. Länge der Spitze: 7 cm. Herkunft  
Rechenmacher Walter Lechner, Furth/Triesting; Foto: Judith Pawelak, 2009.



## **Herstellung**

Natürliche Wuchsformen wurden meistens gefunden und eingesammelt. Da die Form bereits dem Verwendungszweck entsprach, war im Regelfall nur mehr wenig Nachbearbeitung notwendig.

## **Literatur**

*ROTTLEUTHNER, Wilhelm (1985): Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, S. 26*

## **Gewährsleute**

*HADING, Karl (1974): Gründer und Leiter des Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels*

*KLEIN, Andrea (2010): Holzartenbestimmung im Rahmen des FWF Projektes „Historische Holzverwendung“ (Projekt: TRP21-B16)*

*TIEFENBACHER, Sepp (2009): Gutenstein*